IMT Nuremberg Archives

H – 3875

International Court of Justice

H3875 - 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 9 August 1948

I certify that Document Number D-830 was introduced into evidence as Exhibit Number GB-356 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3875 – 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document D-830 No. GB-356 is a photostat of an original document submitted in evidence by the British Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military Tribunal

Nuremberg, 9 August 1948

H3875 – 0004

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 33 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil –.15 RM. | Nürnberg, 14. August 1941 | Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 303. | 19. Jahr 1941

Der große Friedhof

Durch einen Großbetrug war es den Beauftragten des Weltjudentums Lenin und Trotzki im Jahre 1917 gelungen, die russischen Arbeiter und Bauern zur Herbeiführung eines Staatsumsturzes zu verleiten. Obwohl nun die bolschewistischen Machthaber in einem Massenblutbad sich aller zaristischen Offiziere und all derer des Bürgertums entledigt hatten, von denen der jüdischen Herrschaft eine Gefahr von innen her noch hätte drohen können, nahm die Sorge bei Lenin und Trotzki kein Ende. Ihre Sorge war aber auch nach außen gerichtet. Waren sie doch des Glaubens gewesen, die nichtbolschewisierten Völker könnten früher oder später sich dazu zusammenfinden, dem Sowjetreich im Osten den Todesstreich zu geben. In solcher Ahnung erklärte Leo Trotzki in einer seiner Reden:

„Wenn es die Machthaber der Weltbourgeoisie einmal wagen sollten, uns anzugreifen, und wenn wir dann gezwungen sein würden, unser Sowjetreich zu verlassen, dann schlagen wir das Tor in einem Friedhof zu."

Diese Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen. Aber nicht die Machthaber der „Weltbourgeoisie", sondern ein unter dem Heilszeichen des Hakenkreuzes frei gewordenes Europa hat sich unter Vorantritt des nationalsozialistischen deutschen Volkes der über die östlichen Grenzen hereinbrechenden jüdischen Flut entgegengeworfen und in opferreichem, todesmutigen Kampfe dem Untier das Genick gebrochen. Und der Friedhof? Als Friedhof bezeichnet man einen Ort, an dem verstorbene Menschen zur ewigen Ruhe bestattet werden. Es ist ein Ort des ewigen Schweigens und darum ein Ort des ewigen Friedens. Der Bolschewismus hat wahrgemacht, was er zu tun versprach: Er warf die Brandfackel in die Städte und in die Dörfer. Er trieb seine Soldaten in Millionenhaufen in die Gewehre des siegreichen Rächers. Er zerstampfte die Ernte und vernichtete die Pflüge, die das Brot schaffen sollten und trieb Mann und Weib und Kind in ein Massenelend des Hungers. Und was er zurückgelassen hat von dem, was er einst sein Reich genannt hatte, ist geworden ein riesengroßes Massengrab für Menschen nichtjüdischer Völker.

Es war nicht das erste Mal, daß Millionen nichtjüdischer Menschen jüdischer Blutherrschaft zum Opfer fielen. Wie Mahnmale des Grauens ragen aus der Menschheitsgeschichte vom Juden an Leib und Seele geschändete und in Blutnächten hingemordete Völker empor. Wohin der Jude auch gekommen war in fernen Zeiten, immer war es ein Würgen und Schänden gewesen, ein Hinwürgen von Mann und Weib und ein Schänden der Jungfräulichkeit. Und immer wieder schlug der Jude auf dem Leichenfelde seiner Opfer das Tor in einem „Friedhof" zu.

Nein, es waren keine Stätten des Friedens, die am Ende jener Völker standen, die dem Juden unterlagen. Es waren immer Stätten des Grauens, des Entsetzens gewesen. Stätten, die um Rache zum Himmel schrien. Die Stätten, auf denen die Völker begraben sind, die am Juden zugrunde gingen, werden erst dann zu Stätten des Friedens geworden sein, wenn die letzte Spur des ewigen Juden auf diesem Erdball verloschen ist.

Julius Streicher.

Der Totengräber

Wer mit dem Juden steht im Bund
Geht an dem Teufelspakt zugrund.
Zum Leichenacker wird das Land.
In Schmutz und Staub stürzt, was einst stand.
Ahasver nur stiert geiergleich,
Mit hohlem Aug' ins Totenreich.
Solange er nicht selber fällt,
Gräbt er am Massengrab der Welt.

Aus dem Inhalt

Eine Weissagung W. Rathenaus
Der Leidensweg der Ukraine
Kein Jude war dabei
Die Hölle auf Erden
Wie war der Überfall möglich?
Suez
Der Schrittmacher einer glücklichen Zukunft
In den Krallen der jüdischen Tscheka
In der Gruft von Santa Ursula

Die Juden sind unser Unglück!

B 040399

H3875 – 0005

Der Leidensweg der Ukraine

Die Geschichte klagt an

Von Alfred von Terzi

Die Ukraine ist mehr als jedes andere Gebiet im Osten vom Juden heimgesucht worden. Dies hat auch seine guten Gründe. Die Ukraine ist ein reiches Land. Kein Wunder, wenn sich dort jüdische Parasiten bald in riesigen Mengen niederließen.

Die Ukrainer sind ein nordisch-dinarischer Volkszweig. Dies mußte selbst die Petersburger Akademie der Wissenschaft zugeben. Es war ihr Verhängnis, daß der bojarische Adel das Land teils den Polen teils den Russen zuspielte. Da die polnischen Großgrundbesitzer zu einer Anzahl von Schnapsjuden, jüdischen Gutsverwaltern, Getreide- und Viehjuden Beziehungen unterhielten, erschien es auch manchem ruthenischen Grundbesitzer als zeitgemäß, Juden heranzuziehen. Nur die Kosaken haben sich bis zum Weltkrieg immer und immer wieder der Juden erwehrt.

Dann kam der jüdische Bolschewismus zur Macht. Am Ende des Weltkrieges wurden die 37½ Millionen Ruthenen auf mehrere Länder verteilt. 36 Millionen kamen zu Sowjetjudäa und je ½ Million zur Tschechei und zu Rumänien. So rächte sich der Bojarenverrat an der Ukraine.

Die Ukrainer waren immer Judengegner gewesen. Ihre judenfeindliche Einstellung zeigte sich besonders in den Jahren 1918/19. Siebzigtausend Juden haben damals allein in der Ukraine ihr Leben eingebüßt, aber der Kampf des Volkes blieb vergeblich. Sowjetjudäa war stärker als die ukrainischen Nationalisten. Im Jahre 1933 entstand die „Ukrainische freie Kosakenschaft". Sie hatte ein Programm, das in manchen Dingen Aehnlichkeit mit dem Nationalsozialismus aufwies. Die Wochenschrift „Ukrainsky Kosak" führte auf ihrem Kopf sogar stolz das Hakenkreuz.

Obwohl die Ukrainer in der Zeit zwischen 1881—1906 rund achthunderttausend Juden aus ihrem Land gejagt und zumeist nach Nordamerika vertrieben hatten, waren immer noch über dreieinhalb Millionen Juden im Land ansässig. Vom eigentlichen Großrußland aber wurden die Juden streng ferngehalten. Nur Aerzte und Bankiers durften sich im Moskowitischen Kernreich aufhalten. In den Baltenländern wurden ungefähr 2½% Juden geduldet. In dem sogenannten Judenstrich, der 1791—1915 Ruthenien und die halbe Ukraine umfaßte, siedelten über 11% Juden. Jeder neunte Mensch in diesem Land war also ein Jude. Am schlimmsten lagen aber die Verhältnisse in Polen, wo jeder siebte Mensch beschnitten war. Je mehr es dann nach dem Osten ging, desto weniger wurde die Zahl der Juden.

Die Geschichte klagt an

Die Geschichtsschreibung stellt fest, daß die Juden in der Ukraine schon vor eineinhalbtausend Jahren viel Getreidehandel mit Byzanz (Konstantinopel) trieben. Die meisten von ihnen kamen aus Kleinasien um das Jahr 300 u. Z. nach der Ukraine. Im Jahre 731 nahmen die Chasaren den Talmud an und gründeten **Kiew** (Ufersiedlung). Die jüdisch gewordenen Chasaren waren also die ersten Verbündeten der Juden, die im Jahre 935 das erste und größte Arierpogrom (Abschlachtung von Nichtjuden) veranstalteten. Alle Ukrainer, die um Kiew herum wohnten, kamen ums Leben. Diese grausigen Mordtaten hat der Ukrainer bis heute noch nicht vergessen. Die von ihm verübten Judenpogrome sind nur eine Vergeltung für jenes Menschenabschlachten gewesen. Im Jahre 1113 besaßen die Juden in Kiew und Tschernigow je eine Synagoge und beherrschten bereits völlig die beiden Städte. Im 13. Jahrhundert wanderten Juden als sogenannte Karäer oder Karaimen in die Krim.

Der Haß der Ukrainer gegen die Juden wurde immer größer. Im Jahre 1648 erschlugen die Kosaken des berühmten Hetmann Chmjelnicky 400 000 Juden in der Viehjudenstadt Dubro, ertränkten in Kowel viele Juden, bestraften die Kiewer Juden und forderten am 10. Oktober 1648 von den Lembergern die Auslieferung sämtlicher Palästinenser. Der ukrainische Volksheld Chmjelnicky war also ein ganzer Mann ohne Furcht und Tadel.

Trotzdem konnten sich die Juden in den Städten immer mehr breitmachen. Die Stadt **Berditschew** wurde zum „Jerusalem Wolhyniens". Um **Cherson** gab es zahlreiche Städtchen, die bis zu 98,6 v. H. jüdische Einwohner hatten. In den Jahren 1846 bis 1855 siedelten die Zaren auf 225 Geviertkilometer besten Ackerlandes Juden an. Die berüchtigsten Judenfreunde waren Fürst Potemkin, die Lubomirski und Radziwill. Für die Verjudung der ukrainischen Städte noch einige authentische Beispiele. Von den Einwohnern folgender Städte sind **Juden:**

Berditschew	**55,4%**
Charkow	**20 %**
Cherson	**19 %**
Czernowitz	**36 %**
Dnjepropetrowsk	**26,9%**
Dubro	**57 %**
Kiew	**27,3%**
Kischinew	**40 %**
Kowel	**61 %**
Krementschug	**49,2%**
Lemberg	**31 %**
Luck	**56 %**
Lugansk	**9,9%**
Nikolajew	**33 %**
Odessa	**50 %**
Poltawa	**20 %**
Kowno	**54 %**
Saporoschje	**21 %**
Sewastopol	**7 %**
Schitomir	**39 %**
Sinowjewsk	**28 %**
Stalino	**17 %**
Stanislau	**56 %**
Tarnopol	**40 %**
Winniza	**38 %**

Wenn man diese erschütternden Zahlen kennt, dann versteht man auch, warum sich fast neunzehntel der Pogrome in der Ukraine abspielten oder von hier aus begannen.

Das Volk erhebt sich

Vom 9.—12. April 1871 erhob sich die Odessaer Bevölkerung gegen die niederträchtigen Schnaps- und Getreidejuden. Zehn Jahre später wiederholte sich dieser Aufstand. Am 24. April 1881 folgte das Kiewer Pogrom. Am 20. Juli 1883 erhoben sich die Bewohner gegen die Juden in Dnjepropetrowsk. So ging das weiter bis zum Jahre 1886. Um diese Zeit mußte auch die Regierung 2000 illegal zugewanderte Juden aus Kiew hinausweisen. In den Jahren 1898/99 erhoben sich die Ukrainer Galiziens gegen die Schnapsjuden, die in systematischer Weise das Volk entsittlichten, die Frauen schändeten und der Korruption durch Beamtenbestechung überall Tür und Tor öffneten. Am 6./7. April 1903 wurden in Kischinew 47 Juden erschlagen. In dieser Stadt befanden sich 77% aller Großbetriebe in jüdischen Händen. Nicht anders sah es in Odessa und Kiew aus, wo die Babuschkins, Ginzburgs, Heppners, Hildesheimer, Manuk, Horwitz, Kaminska, Rubinstein, Simanowitsch (später Rasputins Sekretär), Soloweitschik die Zucker-, Weizen- und Stahlkönige der Ukraine sind.

Vom 31. Oktober bis 5. November 1905 aber ergeht ein Strafgericht der Ukrainer gegen die Juden, wie es die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat. Verläßlichen Angaben zufolge sollen 37 348 Juden erschlagen worden sein, während rund 125 000 Juden nach Amerika flüchteten, um dieses Land gegen die Ukraine aufzuhetzen.

Schließlich kam der Weltkrieg. Auch er brachte wieder einmal den Wahrheitsbeweis dafür, daß sich die Juden systematisch vom Kriegsdienst drücken. Die Juden in der Ukraine betätigten sich als Hamsterer, Schieber, Preistreiber und Volksverhetzer. Im Jahre 1917 kam es in Berditschew, einer Stadt, die über 70% Juden hatte, zu neuen Pogromen. Am 5. Januar 1919 ließen die Kosaken 50 Juden über die Klinge springen. Im November 1918 legten die Lemberger 70 polnische Juden um.

Das Weltjudentum geriet in Angst und Schrecken. Es behauptete, die Weißarmisten hätten in 1235 Pogromen (wie genau der Itzig das weiß!) 70 000 „gute echte Juden" erschlagen.

Wo bleibt das Weltgewissen?

Nun fing natürlich das „Weltgewissen" gegen die Ukrainer furchtbar zu toben an. In den Jahren 1918/19 ließen die jüdischen Bolschewisten nach amtlichen Angaben 12 000 Ukrainer hinschlachten. Hinzu kamen noch weitere 20 000, die „nicht amtlich" ermordet wurden. Jud Trotzky aber blieb es vorbehalten, das grauenhafteste Massenschlachten durchzuführen. 400 000 Ukrainer verloren ihr Leben und Jahr für Jahr wurden 200 000 in die sibirischen Zwangsarbeitslager verschickt. In den Jahren 1922/23 verhungerten allein 2½ Millionen Ukrainer, davon ¾ Millionen Kinder. Dies wiederholte sich in den Jahren 1930 und 1933. Jetzt aber regte sich kein Weltgewissen. Es regte sich auch nicht, als die Tschekajuden die Ukrainer in Kammern ohne Licht und Luft zusammenpferchten! Es regte sich auch nicht, als die Bolschewisten schlimmer noch als die Inquisition folterten und quälten! Es regte sich auch nicht, als die Judenbonzen, anstatt als Sozialisten das Schicksal des

Stürmer-Archiv

Demokrat und Bolschewist in einer Person!

Jud Ivor Montague, der Sohn des jüdischen Filmkönigs Lord Swaythling, nimmt an einer bolschewistischen Kundgebung teil

Eine Weissagung Walther Rathenaus

Das Ende der bolschewistischen Juden

Charles Sarolea, Belgier (Flame) von Geburt und Professor der französischen Literatur und Geschichte an der Universität Edinburg, bereiste nach dem Weltkrieg die Sowjetunion. Seine Eindrücke veröffentlichte er in dem Buche „Impressions of Soviet Russia" (London 1924). Sarolea, der in nahen Beziehungen zu dem judenfreundlichen Präsidenten Thomas Masaryk stand, ist alles, nur kein Antisemit. Umso wertvoller ist es, wenn dieser Gelehrte den führenden Einfluß der Juden auf den Bolschewismus feststellt. Er schreibt (Seite 174 der französischen Ausgabe):

„Wir müssen die nackte Tatsache feststellen und zugeben, daß die bolschewistische Revolution in weitem Maße von Männern jüdischer Rasse organisiert wurde. Aber noch eine zweite, nicht weniger eindrucksvolle Tatsache muß berücksichtigt werden: Die von diesen Leuten israelitischer Rasse begangenen Taten haben im Herzen des Volkes einen Rachedurst erzeugt, der in naher Zukunft Millionen unschuldiger Juden mit furchtbaren Vergeltungsmaßnahmen bedroht. Noch heute klingt in meinen Ohren die grausige Weissagung, die mir vor drei Jahren der berühmteste deutsche Jude machte. Eines Abends führte ich ein langes Gespräch mit Walther Rathenau und fragte ihn, welches nach seiner Meinung das Ende der russischen Tragödie sein werde. Er antwortete mir, daß er nur ein Ende sehe: den schrecklichsten Pogrom, der sich jemals in der Geschichte des jüdischen Volkes ereignete."

Der Jude Walther Rathenau, der nach dem Weltkrieg in Deutschland Reichskanzler geworden war, hatte sich schon des öftern durch Prophezeiungen, die in Erfüllung gingen, einen Namen gemacht. So hatte er z. B. vor dem Weltkrieg in seiner Schrift „Impressionen" prophezeit, daß der deutsche Kaiser in einem kommenden Krieg nicht als Sieger durch das Brandenburger Tor einziehen werde. Er konnte dies prophezeien, weil er als führender Jude in die Weltpolitik tiefen Einblick hatte. Als in die Zukunft schauender Jude wußte er, daß auch die unnatürliche Herrschaft der Sowjetjuden über kurz oder lang ein fürchterliches Ende erfahren würde. Die vorausgesagte Tragödie ist nun über das Judentum hereingebrochen. Die nichtjüdische Menschheit ist gerade dabei, sich von seinen roten Peinigern in blutigen Vernichtungsschlachten zu befreien.

Der Teufel in der Sowjethölle

Auf dem Marsche zur Weltrevolution

Der bekannte französische Arzt und Judenkenner Céline schreibt in seinem Buch „Bagatelles pour un massacre":

„Mit Stalin an der Spitze der Sowjetunion sind die Juden bereit, alles geschieht für die Juden. Als Reisender in der Sowjetunion kann man über alles sprechen, nur über die Juden darf man nicht sprechen. Die Juden sind auf dem Marsch für die Weltrevolution, für das Vorspiel des großen jüdischen Theaters, für den Endsieg Israels. Die Sowjetunion ist eine Hölle. Die Juden sind die Teufel in dieser neuen Hölle. Alle Gojim sind darin die Verdammten."

Die Juden konnten von der Sowjetunion aus ihren geplanten Marsch zur Weltrevolution nicht mehr antreten. Die deutsche Wehrmacht kam ihnen zuvor. Hinter der deutschen Wehrmacht aber marschiert ein erwachtes neues Europa. Und dieses neue Europa wird dafür sorgen, daß die jüdischen Teufel der Sowjethölle vernichtet werden für alle Zeiten.

D 830

Der wahre Kriegshetzer ist der Jude!

Verlag Der Stürmer, Nürnberg. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Zelinek, Verlagsleiter und verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Fischer, Nürnberg. — Druck: Fr. Monninger (G. Liebel), Nürnberg — 8 St. ist Preisliste Nr. 7 gültig

B 040400

H3875-0005A

GB-356
D-830

H-3875

GB-356

D-830

GB-356 D-830

H3875-0006